

Adresse feststellen. Ich werde mit meinem Papa bei dem Boxkampf zwischen Ihnen und Willie Kemp sein, aber ich fürchte, Sie werden an diesem Abend geschlagen werden. Ich habe Mr. Kemp boxen gesehen, und ich glaube, er wird Weltmeister werden.

Papa erlaubt nicht, daß ich an Herren schreibe, mit denen ich nicht verlobt bin. Deshalb muß ich sehr vorsichtig sein. Aber vielleicht schreibe ich noch einmal vor Ihrem Match mit Mr. Kemp.

Wenn Sie mich an jenem Abend sehen, lächeln Sie mir bestimmt zu.

Ich möchte so gerne Ihre Freundin sein

Esther Festher."

Burke las den Brief mindestens zwanzigmal, sein Gesicht wurde mit jedem Male dümmel. Aber er sprach nicht über den Brief.

Beim Abendessen fragte Nate ihn, wie er sich fühle.

„Großartig!“ sagte er.

„Du mußt vor allem aufs Atmen achten,“ sagte Nate. „Das ist dein erster Fünfzehn-Runden-Kampf, du kannst leicht müde werden.“

„Es wird keine Zeit sein, müde zu werden,“ sagte er, „ich werde ihn in einer Runde Knockout schlagen.“

Burke quälte die Angestellten des Hotels zu Tode mit seinen Fragen, ob keine Post für ihn gekommen sei. So oft das Telephon läutete, stürzte er in die nächste Zelle. Er traute sich kaum, auszugehen, aus Furcht, er würde inzwischen angerufen werden. Schließlich konnte man ihn nur mit Mühe zum Training schleppen, und Jack sah, daß ein neuer Brief nötig war, wenn er nicht vor lauter Sehnsucht aus der Form kommen sollte.

Der zweite Brief, den Burke bekam, lautete:

„Lieber Mr. Burke!

Jetzt sind es nur noch fünf Tage bis zu Ihrem Kampf mit Mr. Kemp, und ich nehme an, daß Sie sehr aufgeregt sind. Wem soll ich den Sieg wünschen? Ich bewundere Sie beide. Möge der beste Mann das Glück haben, Sieger zu sein!

Aber ich fürchte, daß Sie zum Unterliegen bestimmt sind. Denn Mr. Kemp hat einen gewaltigen Schwinger, und Sie sind zwar sehr geschwind, können aber wohl nicht ordentlich zustoßen.

Wir werden's ja sehen!

Ihre Esther.“

Am Abend, auf dem Wege vom Hotel zum Match, fragte Burke Jack und Nate, ob sie auf ihn gewettet hätten. Sie sagten: nein. Da meinte er:

„Wenn ihr leicht zu Geld kommen wollt, wettet mit einem von den übergescheiten Bengeln, daß ich den Vogel in der ersten Runde erledige. Ich werde ihn totschiagen.“

## VII.

Jack nahm ein paar Wetten auf, man bot ihm drei zu eins.

Als Burke in den Ring kam, wünschte Jack eine halbe Minute lang, nicht gewettet zu haben. Anstatt seine Aufmerksamkeit den Vorgängen in dem Ring zuzuwenden, sah Burke sich im ganzen Hause nach seiner Esther um. Jack hatte schon Angst, er würde das während des Kampfes fortsetzen, und Kemp würde ihn erledigen, bevor er sich auf sein Geschäft besonnen hätte. Er sah die Gefahr und flüsterte dem Jungen zu: „Erinnerst du dich an die kleine Festher? Sie ist mit ihrem alten Herrn oben in einer Loge.“

„Wo?“ fragte Burke aufgeregt.

„Es ist ziemlich dunkel oben,“ sagte Jack. „Ich will versuchen, sie dir zwischen den Runden zu zeigen.“

Es gab kein „Zwischen den Runden“. In den ersten zwei Minuten machte Kemp fünf Ausflüge auf den Boden, und bei dem letzten gefiel es ihm dort so gut, daß er nicht mehr weg wollte.

In der Aufregung des Riesenbeifalls erklärte Jack, das Mädcl aus den Augen verloren zu haben.

## VIII.

Burke blieb den ganzen nächsten Tag im Zimmer und wartete auf den telephonischen Anruf. Die Zeitungen waren